

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyschrif für üsi schwyzerische Mundarte

Band: 5-6 [i.e. 6] (1943-1944)

Heft: 1-2 [i.e. 3-4]

Artikel: Zäh Jöhr sids Vettergöttis Tod (Meinrad Lienert, [gestorben] am 26. Chrischtmonet 1933)

Autor: Lienert, Otto Hellmut

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-179997>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**Zäh Johr
sids Vettergöttis Tod.**

(Meinrad Lienert,
† am 26. Chrischtmonet 1933).

Wie die Zyt laufft! Glyenicht sind au die zwölf Möned vom 1943 wider hindrenandnoe im Gänsemarsch i d Ebigkeit ggange, ninnt der Chrischtmoned as der letscht am Altjohrobed s Tor hinder sich zue und chas niemeh uuftue. Bivors aber ase wyt ischt, chunt trotz em Chrieg nu d Wiehnecht, chunt binis der Noheiligtag und sinds hüür am 26. Dezämber zäh Johr, sid der Tod is Meinrad Lienerts Schlofzimmer hübschli d Tür is Schloß zoge hät, as em niemer meh der Dichter, wonä so still und sälig gschloffe hät, wekt . . .

s isch mer, ich heig der Vettergötti erscht geschter gseh, und mängsmol meini, är syg überhaupt nüd gstorbe. Mi köirt gar vil von em, mi dänkt gar vil anene. Jetz hät er halt doch rächt ka. Der Some, won er s ganz Läbe dur agsat hät, goht uuf, und s Meinrad Lienerts Gmüet und Geischt verkönd eim as Lied, Gidicht, Spruch oder Gschicht baldane i jedrem Schwyzerehuus. Hüt lost men im Schwäbelpfyffli mit beeden Ohre, und men ischt froh, as der Dichter der Ton troffe hät, wo bsunders i üüs Schwyzere z Härze goht, aber au i den andere zeigt, uf was s im Schwyzerland achunt.

Wien au die Jöihrl umegönd! Am 23. Chrischtmoned ane 1933 hät mer der Unkel Meinrad mit eme Chärtli s letschtmol äs glückhaftigs Nüüjahr agwüüscht und währli nüd dänkt, as är sälber nümnen is 1934 ine mög und scho mües von is goh, bivor d Tinte uf syner Chart rächt itrochned syg. Nä-ä, i dere chreftige Handschrift, wo dri nüd äs einzigs verzittereds Strichli z gfinde wär, gsäch mes nüd a, as der Tod ase noch bim Vettergötti zue gstanden ischt und em vilicht scho änsmol über d Achsle gluegt hät, im wem und was er schrybe tüeg.

Am helgen Obed sälber bin em nu z Züri unne im Bahnhof Aengi verko. D Tante Mary und der Vetter Meinrad hend bi Bi-kannte z Chilchbärg und ich mit s Brüders Chind z Luzäre Wiehnecht gyred ka; und s hät müessen ä so sy, as mer im



Meinrad Lienert

glyche Zug — s ischt der letscht gsy — wider gäge Züri zuē sind. Im Götti hät s Chrischtchindeli äs schöins Buech brunge, und är ischt rächt guet uufgleit gsy und hät gspäßled. Was hät er jetzed au nüd gsait, wo mer uf em Bellwüüplatz mitenand zuem Tram uusgstige sind? Jäso, richtig, är hät gmeint, s verspeer em do öpper im Wage der Uusgang äs wie synerzyt im alte Zürichrieg der Stüüssi i de Schwyzere s Brüggli. Druuf hät d Tante Mary ächly glached und gfrog: „Meinrad, meinscht öppe nüd mich, gält?“

* * *

Wie hani nüd müeße lose, wos mer übermoredeß, sän unerwartet as neimis, brichted hend, der Vetter Meinrad syg anere Härschwechi verschide. Has eifach nüd chönne glaube. Weder i has due müeße glaube und ha wider einischt gwahrt, wie dünn as s Wändli zwüsched do — und überänne cha sy. Gstorbe ischt der Götti z Chüsnight im Ifang, won er z letscht z Huus gsy ischt. Aber wies nüd anderscht z erwarte gsy ischt, hemmere e hei i d Waldstatt, is Hochtal vo Einsidle gno und hende im schwarze Lycheschlitte lyslig uf e Chilechhof hindregfüehrt.

Der Childgang.

Aes ischt im höiche Winter,
Im wyße Bärgland gsy,
Due ischt bi Nacht und Näbel
Ae Lych a mir verby.

Si hend mit Roß und Schlitte
Der Wäg zuem Dorff uus gno;
Im Totebaum, i Chränze,
Hend s eine hindreto.

Schwarz Leidlüüt i zweo Reihe,
Sind truurig hinneno.
s hät mängen i dem Tote
Nu einischt d Ehr ato.

Die gfrornig Stroß hät kirbsched
Und s Chilchhofglöggli gschällt.
Mit Bäte und mit Briegge
Tüend s eine ab der Wält.

D Latärndl i der Dimmrig
Hend mit de Cherze zündt;
Und s Tuech vo chlyne Fähne
Hät z gample gmacht der Wind.

Uf alls, sä hammi gachted,
Blöiß eis nüd welle gseh,
As do äs Härz voll Wermmi
Verfrüürt im chalte Schnee.

* * *

Scho äs Johr no sym Tod, ischt s Vettergöttis Portree i der „Landi“ bi de große Eidginosse ghanged und hend em dette d Kunterfei vom Heinrich Federer und vom Ferdinand Hodler Gsellschaft gleischted. Der Juzlieni vo duezemol, wo mit eifache Dieläktverzehlige und Sprüchlene us de Schwyzerbärge sys Dichterwärch agfange hät, ischt also der groß Meinrad Lienert worde und hät mit syne Gidichte und Gschichte die ganz Schwyz erobered; und mi hät em im Augschte 1936 uf em Schuelhuusplatz z Einsidlen obe der „Heiwilibrunne“, äs Dänkmool uufgstellt; derwyl em vorhär scho sy Heimedgmeind uf em Chilechhof hinne äs Ehregrab gstifted ka hät. Für beedeszäme hät sy Tochterma, der Benno Röhrig ä Stei ghaue; und bi der Wy-i vom „Heiwilibrunne“ hät der Her Profässer Birchler, ä große Verehrer vom Vettergötti, ä schöini und yfregi Asprach ka, hät d Muusig blose, hend d Verein vom Volkmar Andreæ, vom Othmar Schöck und vo andere Kumpenische Meinrad Lienert-Lieder gsunge und han ich äs Fäschtpili dichtet ka.

Ae Dorffbrunne fürne Dichter.

Ae Brunne und d Poeteseele
Sind wien ä teuffi Frog.
Si singed beed äs ebigs Lied
Und spiegled d Wält im Trog.

Ae Brunne, won ä Dichter ehrt,
Was där is Härz nüd leit!
Sävil äs wien äs Chindenaug,
Wo schüüch vergälts Gott sait.

I der Waldstatt häts underdesse ä Meinrad Lienert-Platz und z Züri unne ä Meinrad Lienert-Stroß ggä. Das alles hät em jetz my Tantegotte, sy eltischt Schwöschter, wone überläbt hät, aber derwyl leider au gstorben ischt, i der Ewigkeit chönne verzelle. Dä wirds em wohl au nu gsait ha, wie unäntli trüü und ahängli sy Frau, wo hüür der 70. Giburtstag gyred hät, zue sym geischtigen Erb tüeg luege. D Tante Mary köirt halt zuem Vettergötti!

Otto Hellmut Lienert.

NB. Im „Schwyzerlüt-Verlag“ isch 1940 e „Meinrad Lienert Gedenkschrift“, uf e 75. Geburtstag usecho. 128 S. illustriert, Pris 3.— Fr. (für Ab. 2.50 Fr.)